

Jeder Mann musste den Zweck der Bewegung kennen lernen, welche er zu vollbringen oder anzuordnen hatte, weil die blosser Einübung mechanischer Kraftanwendung nicht mehr genügte. Kein wirksames und verfügbares Mittel durfte unbenutzt bleiben, um auch den Einzelnen nicht bloss mit den Obliegenheiten seines Standes vertraut zu machen, sondern ihn auch mehr damit zu befreunden, und für seine Bestimmung zu begeistern. Die Begebnisse der neuesten Zeit hatten zu deutlich erwiesen, welches Gewicht die geistigen und moralischen Kräfte in die Wagschale des Sieges legen. Bildung und Ermunterung mussten in allen Abstufungen mehr und entsprechender gefördert, eine vernünftige Disciplin eingeführt werden.

Nicht geringer war die Aufgabe, welche in der Anordnung der verschiedenen Zweige der Heeresverwaltung gelöst werden musste. Die Bedürfnisse des Heeres und die Mittel ihrer Befriedigung, die Industrie, und der Verkehr, welche dabei in Anspruch kamen, hatten sich wesentlich geändert. Die österreichische Heerverwaltung war in vielen Stücken hinter diesen Veränderungen zurückgeblieben. Sie hielt sich in der Beischafterung, Bereitung und dem Umsatz der Armee-Erfordernisse zu starr an die bisher übliche Art, und nahm die Fortschritte der Privatindustrie zu wenig in Rechnung, gerieth daher in eine gewisse Unbehilflichkeit und Langsamkeit, welche dem Heere und seinem Anführer nicht selten unübersteigliche Hindernisse in den Weg legten. Nebenher hatte sich auch mancherlei Unfug eingeschlichen, welcher dem Heere den Bezug und Genuss seiner Bedürfnisse und Gebühren verkümmerte, und dem Staate die Beischafterung vertheuerte.

Endlich hatte in dem ganzen Geschäftsgange der Heerverwaltung ein Formelwesen überhand genommen, welches mehr auf leichte Abfertigung nach hergebrachter Weise, als auf wirkliche Schlichtung der Geschäfte gerichtet war. Die Dringlichkeit einer Aenderung wurde während der letzten Kriege insbesondere lebhaft gefühlt, und mitunter in scharfen Zügen dargestellt. Der Erzherzog war von der Dringlichkeit durchgreifender Reformen innig durchdrungen; auch der Kaiser wies in dem Cabinettschreiben, womit er ihn an die Spitze des Hofkriegsrathes berief, gewissermassen darauf hin. Aber auch die